

Inhalt

Vorwort	3
Zusammenfassung	4
Entwicklungen - Veränderungen - Folgerungen	6
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	7
2. Personelle Besetzung	8
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	9
4. Klientenbezogene statistische Angaben	12
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	23
6. Angaben über die geleistete Beratungstätigkeit nach KJHG	24
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	30
8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk	31
9. Projekt Familienpaten	34
10. Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit	35

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für das Jahr 2014 vorlegen zu können. Er soll für Sie Information, für uns Bilanz, kritische Rückbesinnung und planende Vorausschau sein.

Wir haben uns dabei an das vom Bayerischen Staatsministerium vorgegebene „Gliederungsschema zur einheitlichen Berichterstattung über die Arbeit der Erziehungsberatungsstellen“ gehalten. Zur Darstellung der Zahlen haben wir uns wieder bemüht, die Informationen so knapp zu halten, dass sowohl Ihre Bereitschaft zum Lesen geweckt als auch Ihr Informationsbedürfnis gestillt wird. Für Leserinnen und Leser, die größeres Interesse haben, bieten wir gerne weitere, auch persönliche, Information in der Beratungsstelle an.


An dieser Stelle bedanken wir uns auch bei allen Personen aus dem öffentlichen Leben, bei den Kolleginnen und Kollegen und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen, die uns durch ihre Mithilfe und Zusammenarbeit geholfen haben, unsere Arbeit gut zu erfüllen.

Für den Träger
Caritasverband für den Landkreis Forchheim



Alfons Galster
Stellvertretender Vorsitzender

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Erziehungs-, Jugend- und
Familienberatungsstelle



Isadora Amerelli
Leiterin der Beratungsstelle

Zusammenfassung

Fallzahlen	2013	2014
Gesamtzahl der beratenen Familien	548	512
Davon Neuaufnahmen	476	426
Übernahmen aus dem Vorjahr	72	86

Fallzahlen

Die Fallzahlen für das Jahr 2014 weisen einen leichten Rückgang von rund 6,5 % im Vergleich zu 2013 auf.

Personalausstattung

Die Personalausstattung für die bisherigen Aufgaben der Beratungsstelle ist während des gesamten Jahres 2014 bei 2,4 Vollzeitstellen für Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen geblieben. Leicht erhöht wurde der Personalschlüssel für Diplom-Sozialpädagoginnen im Vergleich zum Vorjahr auf 1,87 Stellen. Die Stelle für die Sekretärin ist gleich geblieben (mit 0,9 Stellen).

Beratungsgründe

Im Berichtsjahr setzten sich zwei Entwicklungen aus den Vorjahren fort. Die Beratungsgründe „Trennung / Scheidung“ und „Frühe Hilfen / Schreibabyberatung“ waren noch einmal mehr Anlass für eine Beratung. Die Inanspruchnahme unseres Beratungsangebotes bei Suchtproblemen von Kindern und Jugendlichen ist ebenfalls gestiegen.

Frühe Hilfen

Das Angebot der Beratungsstelle „Frühe Hilfen“ wurde mit einer halben Vollzeitstelle wie bisher weitergeführt.

Aussagen zur Präventionsarbeit

Präventive, einzelfallübergreifende Arbeit wird an unserer Stelle wichtig genommen. Unsere Angebote für Kindertagesstätten unter der Überschrift „Kindertagesstätte als Anlaufstelle für Familien“ wollen wir weiterführen bzw. ausbauen (z. B. Elternabende und Elterntrainings vor Ort in der Kindertagesstätte, offene Gesprächsgruppen etc.). Eine Ausdehnung unserer Angebote im präventiven Bereich auch für andere Altersgruppen ist in Planung.

Die Mitwirkung der Erziehungsberatungsstelle in den Bereichen „Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk“ ist der Seite 31 dieses Berichts zu entnehmen.

Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst „INSEL“

Da uns die Probleme psychisch belasteter Menschen und deren Kinder weiterhin ein wichtiges Anliegen sind, haben wir die im Jahr 2011 begonnene Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst „INSEL“ weitergeführt. Nähere Ausführungen hierzu sind im Kapitel „Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk“ auf Seite 33ff sowie im Kapitel „Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit“ auf Seite 35 zu finden.

Unsere Finanzierung

Träger: Caritasverband für den Landkreis Forchheim
Zuschussgeber: Bayerisches Staatsministerium
für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
Landkreis Forchheim
Erzbischöfliche Finanzkammer

Entwicklungen – Veränderungen – Folgerungen



Zunahme Begleiteter Umgänge

In diesem Berichtsjahr konnten wir wiederum eine sehr starke Zunahme der Begleiteten Umgänge feststellen. Die Zahl der Tätigkeitseinheiten ist im Jahr 2014 auf 458 angestiegen. Dies entspricht einer Steigerung um 350% in den letzten vier Jahren. Hauptgrund hierfür ist, dass das Familiengericht in Forchheim Begleitete Umgänge in der Erziehungsberatungsstelle anordnet oder in weniger schwierigen Fällen die Aufnahme Begleiteter Umgänge empfiehlt. Auch das Amt für Jugend und Familie verweist vielfach Familien zur Anbahnung und Aufnahme Begleiteter Umgänge auf das Angebot der Beratungsstelle.

Intensive Zusammen- arbeit mit dem Amt für Jugend und Familie

Bei der fachlichen Entwicklung zeichnet sich weiterhin die gute und teilweise schon intensive Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie ab. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Jugend und Familie verweisen sehr häufig auf die Beratungsangebote der Erziehungsberatungsstelle (im gleichen Maße ist die konkrete Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Amt intensiver geworden).

Neue Mitarbeiterin und neuer Mitarbeiter

Zwei Wechsel im Berichtsjahr gab es bei unseren Mitarbeiter/innen. Frau Diplom-Sozialpädagogin Irene Kattner schied zum 30.06.2014 aus. Herr Diplom-Psychologe Willi Abelein, Leiter der Erziehungsberatungsstelle, schied zum 30.09.2014 aus, um in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Beide waren hoch qualifizierte und engagierte Mitarbeiter/innen. Für ihre Arbeit sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Nachfolgerin für die Sozialpädagogen-Stelle ist Frau Helene Wölfel-Wagner, die seit dem 01.07.2015 mit 29 Stunden in der Beratungsstelle arbeitet. Frau Wölfel-Wagner war seit vielen Jahren in der Sozialen Beratungsstelle des Caritasverbandes tätig und bringt eine hohe beraterische Qualifikation mit.

Neue Leitung

Nach dem Ausscheiden von Herrn Diplom-Psychologe Willi Abelein wurde die Psychologenstelle zum 01.10.2014 mit Herrn Markus Messingschlager mit 28,5 Stunden besetzt und die Leitung wurde ab dem 01.10.2014 Frau Diplom-Psychologin Isadora Amerelli mit 30 Stunden übertragen.

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle



Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für den Landkreis Forchheim wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Anschrift

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle
für den Landkreis Forchheim
Birkenfelderstr. 15
91301 Forchheim

Telefon 09191 70 72 40 **Telefax** 09191 70 72 10 40

E-Mail erziehungsberatung@caritas-forchheim.de

Webseite www.caritas-forchheim.de

Träger Caritasverband für den Landkreis Forchheim

Öffnungszeiten des Sekretariats – Telefonzeiten

Montag – Donnerstag von 8.00 – 12.00 und 14.00 – 17.00, Freitag von 8.00 – 13.00 Uhr.

Einzugsgebiet

Die Beratungsstelle ist für alle Ratsuchenden aus dem Landkreis Forchheim zuständig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen unter Schweigepflicht. Die Beratung ist für Ratsuchende kostenfrei. Die Beratungsstelle arbeitet mit Ratsuchenden, die freiwillig kommen.

2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung

Abelein, Willi	Diplom-Psychologe (39,0 Stunden) Psychologischer Psychotherapeut, Stellenleiter (bis 30.09.2014)
Amerelli, Isadora	Diplom-Psychologin (30 Stunden) Stellenleiterin (ab 01.10.2014) Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beraterin
Dietz-Ernst, Andrea	Diplom-Sozialpädagogin (22,5 Stunden bis 30.06.2014 und 28,0 Stunden ab 01.07.2014) Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Kajzer, Eva	Sekretärin (35,0 Stunden)
Kattner, Irene	Diplom-Sozialpädagogin (34,5 Stunden) bis 30.06.2014
Kipka, Tanja	Diplom-Sozialpädagogin (12,0 Stunden) Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beraterin
Laugner, Michaela	Diplom-Psychologin (35,0 Stunden) Elternbegleiterin
Messingschlager, Markus	Diplom-Psychologe (28,5 Stunden) seit 01.10.2014
Reckmann, Isabel	Diplom-Sozialpädagogin (19,5 Stunden bis 31.03.2014, 29,5 Stunden seit 01.04.2014), Frühe Hilfen und Familienpaten
Wölfel-Wagner, Helene	Diplom-Sozialpädagogin (29,0 Stunden) seit 01.07.2014

Räumliche Ausstattung

Die Bürofläche von insgesamt ca. 150 qm gliedert sich in folgende Räumlichkeiten auf:

6 Beratungszimmer

1 Spielzimmer

1 Sekretariat

1 Materialraum

1 Gruppenraum

3. Beschreibung des Leistungsspektrums der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle in Trägerschaft des Caritasverbandes ist zuständig für alle Ratsuchenden aus dem Landkreis Forchheim, die Fragen und Probleme im Bereich Erziehung und Familie haben. Insbesondere ist die Beratungsstelle zuständig für die vertraglich übernommenen Aufgaben nach §§ 8a, 16, 17, 18, 28, 35a und 41 SGB VIII.

Ziele und Inhalt

Das übergeordnete Ziel des SGB VIII besteht darin, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern, die Erziehung in der Familie zu unterstützen und positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen. Daraus ergibt sich für die Beratungsstelle als ambulanter Dienst der Jugendhilfe das Hauptziel, im Zusammenwirken mit anderen Einrichtungen (v. a. der Jugendhilfe) Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien zu helfen, ihre individuellen oder familienbezogenen Probleme des täglichen Lebens (wieder) selbst bewältigen zu können.

Dazu ist es nötig, durch Beratung pädagogische Förderung und therapeutische Unterstützung von Kindern, Jugendlichen, ihren Familien und anderen Bezugspersonen, bereits bestehende individuelle und / oder familienbezogene Probleme zu beheben oder ihre Entstehung zu verhindern.

Leistungen

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist eine ambulante, niederschwellige Hilfe zur Erziehung, die von allen Ratsuchenden in Anspruch genommen werden kann, die sich selbst als beratungs- oder hilfebedürftig sehen. Die Aufgabenschwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Diagnostik, Beratung, Therapie, Förderung und Clearing. Beratung und Therapie sind als Formen der Intervention bei individuellen und familienbezogenen Problemen des täglichen Lebens von Kindern, Jugendlichen und Eltern nicht scharf zu trennen. Beratung im Sinne von Information und aufklärender Wissensvermittlung stellt meist nur die Basis für personelle Beratung im Sinne von Hilfe zur Veränderung eigener Einstellungen und Verhaltensweisen dar.

Therapie erfordert in der Regel eine längere Zeit der Hilfe und vor allem die Bereitschaft der Hilfesuchenden auch unbequeme, aber als richtig und nötig anerkannte Schritte zur Veränderung durchzuführen. Im Alltag der Beratungsstelle ist die Überschneidung der beiden Interventionsformen die Regel.

Diagnostik muss in dem Umfang durchgeführt werden, wie es für eine wirksame Beratung und Therapie sowie zur Klärung der Zuständigkeit der Jugendhilfe und ihrer Angebote notwendig ist. Die Klärung der Zuständigkeit der Jugendhilfe bzw. ihrer Angebote ist somit eine implizite Aufgabe, welche im Sinne einer Clearingfunktion im Vorfeld stattfindet.

Eingang zur Hilfe nach § 28 SGB VIII ist eine erzieherische Situation, die eine Erziehung zum Wohle des Kindes nicht mehr gewährleistet (§ 27 SGB VIII). In der Regel ist dies gegeben, wenn Eltern bzw. Erziehungsberechtigte aufgrund ihrer eigenen Unsicherheit Hilfe bei der Erziehung suchen, wenn das Kind symptomatisch auffällig ist oder wenn der junge Mensch selbst Unterstützung sucht.

Leistungen nach § 28 SGB VIII sind insbesondere:

- * Psychologische / psychosoziale Diagnostik
- * Familienberatung / -therapie
- * Elternberatung / -therapie
- * Jugendberatung / -therapie
- * Therapie (einzeln oder in der Gruppe) von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Schwierigkeiten oder belastenden Erlebnissen (wie seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt)
- * Fördermaßnahmen
- * Beratung von Erzieherinnen, Erziehern, Lehrerinnen, Lehrern und anderen Bezugspersonen des Kindes / Jugendlichen
- * Krisenintervention bei akuten Problemen
- * Beratung bei Regulationsstörungen im Säuglings- und Kleinkindalter
- * Beratung für werdende Eltern

In Verbindung mit §§ 17 / 18 SGB VIII weiterhin:

- * Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung
- * Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung eines (einvernehmlichen) Konzeptes zur Regelung der elterlichen Sorge und Hilfe beim Umgang durch entsprechende fachliche Unterstützung zum Wohle des Kindes

Leistungen im Zusammenhang mit § 8a SGB VIII:

- * Sicherstellung des Schutzauftrages, Mitwirkung als „insoweit erfahrene Fachkraft“

Methoden

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist ein Angebot, das sich einer Vielzahl von Methoden bedient. Für die Bereiche Beratung und Therapie sind dies vor allem die Methoden aus den verschiedenen wissenschaftlich anerkannten beraterischen und therapeutischen Schulrichtungen der Tiefenpsychologie, der Gestalttherapie, der Verhaltenstherapie, der systemisch-familientherapeutisch orientierten Therapie, der Paar- und Kommunikationstheorie, der lösungsorientierten Kurzzeittherapie und der sozialen Arbeit.

Eine eigene Arbeitsform stellt die Mediation als Methode der Gesprächsführung und Konfliktbewältigung bei der Trennungs- und Scheidungsberatung dar.

Die Arbeit mit diesen Methoden findet in der Regel im Rahmen der „Komm-Struktur“ statt, d. h. in den Räumen der Beratungsstelle, im Ausnahmefall in anderen Räumen wie Kindertagesstätten, Schulen oder bei den Familien zu Hause.

Voraussetzung ist das freiwillige Kommen der Ratsuchenden und deren Wissen um die Schweigepflicht der Beraterinnen und Berater.

Die genannten Leistungen und Methoden beschreiben vor allem den Schwerpunkt der einzelfallbezogenen Arbeit nach §§ 17, 18, 28, 35a, 41 SGB VIII.

Einzelfallübergreifende präventive Angebote

Neben dieser Arbeit gibt es einen fachlich gleichwertigen Aufgabenbereich, die einzelfallübergreifenden präventiven Angebote nach § 16 SGB VIII, die wir allerdings seit längerem nicht im fachlich wünschenswerten Ausmaß anbieten können, weil sonst die Einzelfallarbeit nicht im erforderlichen Maß möglich wäre.

Ziel der einzelfallübergreifenden Arbeit ist es, theoretisches und in der Einzelfallarbeit gesammeltes Wissen aufzubereiten und im Sinne von Prävention rechtzeitig da anzusetzen, wo Fehlentwicklung vermieden werden kann und soll. Dazu gehören die im Kapitel 8 auf den Seiten 32ff beschriebenen Angebote und Leistungen.

Aufsuchende Familienhilfe für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren

Die Beratungsstelle bietet auch nach dem Wegfall einer halben Vollzeitstelle weiterhin die Aufgabe der niederschweligen „Aufsuchenden Familienberatung“ (ohne Hilfeplan des Jugendamtes) und die „Entwicklungsberatung“ im Kleinkindalter bei sog. Regulationsstörungen („Schreibababyberatung“) an. Die „Aufsuchende Familienhilfe“ wird im Auftrag der „Koordinierenden Kinderschutzstellen“ (KoKi) durchgeführt.

4. Klientenbezogene statistische Angaben

Wir haben uns bei den „klientenbezogenen statistischen Angaben“ an das Gliederungsschema des bayerischen Sozialministeriums gehalten. In dem genannten Schema fehlen einige Kategorien, die für unsere örtliche Situation notwendig sind. Wir haben diese mit aufgenommen.

Erläuterungen der Zahlen

Die Erläuterung der Zahlen basiert auch in diesem Berichtsjahr auf dem Vergleich der Gesamtzahlen, d. h. allen Neuanmeldungen im Jahre 2014 und den Beratungsfällen, die bereits im Vorjahr bzw. in den Vorjahren begonnen und im Jahr 2014 fortgesetzt wurden.

Aus der Darstellung der Zahlen ist zu ersehen, dass die statistischen Kennwerte häufig relativ gleich geblieben sind. Schwankungen in einzelnen Kategorien gleichen sich im Verlauf von mehreren Jahren wieder aus. Deshalb werden weiterführende Erklärungen nur zu den Tabellen gegeben, bei denen es größere Veränderungen gibt und die einer zusätzlichen Erklärung bedürfen.

Allgemeine statistische Angaben

Beratene Familien	2013	2014
Gesamt	548	512
Davon Neuaufnahmen	476	426
Übernommen aus dem Vorjahr	72	86
Zahl der beteiligten Personen	1122	1005

Fallzahlen

Die Fallzahlen für das Jahr 2014 liegen leicht unter dem Durchschnitt der letzten Jahre. Diese leichte Veränderung zeigt sich insbesondere bei der Zahl der Neuanmeldungen. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass uns in den Monaten Januar bis September aufgrund personeller Unterbesetzung 781 Arbeitsstunden weniger zur Verfügung standen. Gründe dafür waren Krankheit und Pflege eines nahen Angehörigen.

Zahl der Ratsuchenden, die nach Anmeldung nicht zum Erstgespräch erschienen sind

Dazu kommen noch jedes Jahr Ratsuchende, die sich einen Termin für ein erstes Gespräch geben lassen, diesen aber ohne Abmeldung nicht wahrnehmen. Oft handelt es sich dabei um Familien, die von anderen Institutionen (Ärzten, Schulen, Kindergärten, Amt für Jugend und Familie etc.) geschickt werden, deren Motivation zur Inanspruchnahme einer Beratung vom Zeitpunkt der Anmeldung bis zum ersten Termin aber wieder gesunken ist, sei es, weil sie die Notwendigkeit nicht mehr sehen oder weil der Leidensdruck wieder geringer geworden ist. Im Berichtsjahr handelte es sich um 65, im Vergleich dazu waren es im Vorjahr 55 Ratsuchende, die nach bereits getätigter Anmeldung nicht zum Erstgespräch erschienen sind. Vermutlich melden sich viele Ratsuchende zunächst, nachdem sie sich entschieden haben, Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen, bei mehreren Stellen an und machen sich wahrscheinlich erst im Nachhinein bewusst, zu welcher Einrichtung sie gehen möchten.

Online-Beratung

Auch im Jahr 2014 hat die Erziehungsberatungsstelle bei der Online-Beratung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) mit weiterhin fünf Wochenstunden bis 31.07.2014 mitgewirkt. Wie bereits bekannt, gibt es ein Portal für Jugendliche und für Eltern, welches die Angebote Einzelberatung per geschützter E-Mail, Einzel-Chat, Gruppen-Chat und verschiedene Themenforen umfasst.

Dabei wurde durch unseren Mitarbeiter geleistet:

E-Mail-Beratung:	7 Fälle mit 31 Beiträgen
Forum:	15 Fälle mit 27 Beiträgen
Offene Sprechstunde:	7 Sprechstunden

Weitere Angaben

Geschlecht und Alter

	2013	2014	2013	2014	2013	2014
	Männlich	Männlich	Weiblich	Weiblich	Gesamt	Gesamt
0 < 3	55	56	39	42	94	98
3 < 6	82	41	29	35	111	76
6 < 9	66	53	36	47	102	100
9 < 12	47	48	34	45	81	93
12 < 15	39	34	32	35	71	69
15 < 18	25	32	37	24	62	56
18 < 21	10	8	14	10	24	18
21 < 25	0	2	3	0	3	2
Insgesamt	324	274	224	238	548	512

Anmeldezahlen von Babys und Kleinkindern sowie Kindern im Schulalter

Im vergangenen Berichtsjahr ist im Vergleich zum Vorjahr bei den Babys und Kleinkindern eine weitere Steigerung der Anmeldezahlen zu verzeichnen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass einerseits das Angebot „Mimi-Mumm – Babys besser verstehen“ immer bekannter und deshalb vermehrt nachgefragt wird und andererseits dokumentieren diese Zahlen die in den letzten Jahren intensiv betriebene Elternarbeit der Beratungsstelle in den Kindertagesstätten. Es ist eine recht erfreuliche Entwicklung, dass sich Eltern schon mit ihren kleinen Kindern an die Beratungsstelle wenden. Die Hoffnung dabei ist: Je früher die Schwierigkeiten und Probleme angegangen werden, desto weniger haben sie sich manifestiert.

Ein Schwerpunkt bei den Anmeldungen liegt weiterhin im Bereich Schulalter 6 – 12 Jahre.

Staatsangehörigkeit junger Mensch

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
Deutsch	531	502
Nicht deutsch	13	8
Unbekannt	4	2

Migration

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
Ja	74	68
Nein	465	438
Unbekannt	9	6

Migration – Staatsangehörigkeit

Auch in diesem Berichtsjahr wurden die Zahlen für die Staatsangehörigkeit und für die von Migration betroffenen Familien erfasst. Dazu gehören Familien, in denen mindestens ein Elternteil nicht deutscher Herkunft ist, die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrscht oder mit einem anderen kulturellen Hintergrund aufgewachsen ist und erst als Erwachsener nach Deutschland kam. Die fachgerechte Hilfe für diese Ratsuchenden ist durch den kulturell und sprachlich anderen Hintergrund häufig besonders zeitaufwendig. Der Anteil dieser Ratsuchenden mit Migrationshintergrund eines oder beider Elternteile beträgt 13 %. Der Anteil vorgestellter Kinder mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit liegt bei 1,6% der Ratsuchenden.

Ausbildung / Beruflicher Status der Eltern

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
Derzeit in Schulausbildung	2	1
Ohne Schulabschluss	13	15
Abgeschlossene Schulausbildung	69	83
Derzeit in Berufsausbildung	4	8
Ohne Berufsausbildung	23	9
Abgeschlossene Berufsausbildung	400	376
Unbekannt	37	20

Erwerbsstatus der Eltern

	2013	2014
Überwiegend eigenes Einkommen	479	447
Überwiegend Unterhaltsleistungen	9	12
Überwiegend Transferleistungen	44	32
Überwiegend Rente	1	4
Sonstiges	5	6
Unbekannt	10	11

Nicht erwerbstätige Ratsuchende

Auch in diesem Jahr waren wieder rund 87 % unserer Ratsuchenden erwerbstätig bzw. hatten ein eigenes Einkommen. Die Zahl der arbeitslosen Ratsuchenden hat sich im Berichtsjahr nicht wesentlich verändert.

Allerdings sagt die statistische Vorgabe „überwiegend eigenes Einkommen“ nichts über die Höhe dieses Einkommens aus. Außerdem gilt nach der uns vorgegebenen Statistik Arbeitslosengeld I als „eigenes Einkommen“.

Partnerschaftsverhältnisse

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
Lebt in Partnerschaft	353	327
Lebt nicht in Partnerschaft	184	176
Unbekannt	11	9

Partnerschaftsverhältnis

Für die Zahlen aus 2014 bedeutet dies, dass 64 % der anmeldenden Eltern in einer und 34% nicht in einer Partnerschaft leben. Bei dem vorhandenen Zahlengut lässt sich keine Veränderung zum Vorjahr ausmachen. Jedoch weisen diese Zahlen, wie auch die nachfolgenden Zahlen zu den „Wohnformen junger Menschen“ darauf hin, dass Eltern, die nicht in einer Partnerschaft leben, häufiger von Problemen betroffen sind.

Wohnformen junger Menschen

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
Bei Eltern	306	262
Bei einem Elternteil mit Stiefeltern / Partner	61	53
Allein erziehende Mutter	155	163
Allein erziehender Vater	14	20
Bei Großeltern / Verwandten	6	4
In einer Pflegefamilie	0	6
In einem Heim	2	3
In einer Wohngemeinschaft	0	0
In eigener Wohnung	4	1
Ohne feste Unterkunft	0	0
An unbekanntem Ort	0	0

Alleinerziehende und zusammengesetzte Familien

Rund 51 % der vorgestellten Kinder lebten in der Familie mit beiden leiblichen Eltern. Der Anteil der ratsuchenden alleinerziehenden Elternteile lag bei rund 35 %. Insgesamt lebten rund 49 % der in der Beratungsstelle vorgestellten Kinder nicht mehr in der Herkunftsfamilie mit beiden leiblichen Eltern. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der alleinerziehenden Eltern, die sich an die Beratungsstelle gewandt haben, nochmals um 16 % zugenommen. Die Zahl der alleinerziehenden Väter ist um 42 % gestiegen. Dies ist weiterhin ein deutlicher Hinweis dafür, dass gerade dieser Personenkreis mit vielen Problemen zu kämpfen hat und nicht annähernd so gut versorgt ist wie vollständige Familien. Die entsprechenden Zahlen in der Bundesrepublik dazu

zum Vergleich: Rund 70 % der Kinder leben bei beiden Elternteilen, rund 30 % leben mit nur einem leiblichen Elternteil oder in einer Lebensgemeinschaft zusammen. Wenn die Inanspruchnahme der Familien von alleinerziehenden Eltern, der zusammengesetzten Familien und von Pflegeeltern 49 % beträgt, dann weist dies auf die deutlich stärkere Belastung dieser Lebensformen bei der Erziehung hin.

Bildungsstand Kind

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
Kind zu Hause	71	72
Kindertageseinrichtung	141	126
Förderschule	8	11
Grundschule	135	131
Hauptschule	38	25
Realschule, Gymnasium	118	121
In Ausbildung	24	15
Fach-/ Hochschule	2	1
Berufstätig	3	1
Arbeitslos	0	2
Sonstiges	6	4
Unbekannt	2	3

Höhere Anmeldezahlen von Kindern, die zu Hause betreut werden, die eine Förderschule oder eine weiterführende Schule besuchen

Die Zahlen der obigen Tabelle weisen, wie bereits erwähnt, einen kleinen Zuwachs bei Kindern, die noch zu Hause leben, und Kindern, die eine Förderschule oder eine weiterführende Schule (Realschule oder Gymnasium) besuchen, auf. Die übrigen Anmeldezahlen weichen von den Zahlen des Vorjahres nur geringfügig ab.

Anzahl der Kinder

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
1	175	146
2	245	230
3	89	96
4 und mehr	39	25

Wartezeiten – Erstgespräch

Erstgespräch innerhalb der	2013 Gesamt	2014 Gesamt
1. Woche	233	252
2. Woche	171	142
3. Woche	81	74
4. Woche	28	20
5. Woche	17	9
6. Woche und mehr	18	13

Wartezeiten

Die Analyse der Wartezeiten ergibt, dass rund 76 % aller Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen ein Beratungsgespräch angeboten werden konnte. Insgesamt hat sich die Tendenz zu kürzeren Wartezeiten fortgesetzt.

Zugang

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
Eigene Initiative	120	121
Öffentlichkeitsarbeit der Erziehungsberatung	16	14
Wiederanmeldung	88	66
Andere Klienten	0	5
Verwandte / Bekannte	52	41
Kindertagesstätte (Krippe, Kiga, Hort)	29	28
Schule / Ausbildung	19	18
Ärzte / Klinik / Gesundheitssystem	50	43
Ämter / Soziale Dienste	63	65
Andere Beratungsstellen	64	66
Andere kirchliche Dienste	1	1
Anwälte / Gericht	21	15
Internet	23	28
Sonstige / Unbekannt	2	1

Wiederanmeldung

Diese Tabelle zeigt auf, dass die Zahl der Wiederanmeldungen rund 16 % aller Anmeldungen beträgt. Mit anderen Worten, dieser Personenkreis hat vermutlich positive Erfahrungen mit der Beratungsstelle gemacht und die Ratsuchenden motiviert, sich erneut beim Fachpersonal der Beratungsstelle Hilfe zu holen.

Die Art und Weise, wie die Ratsuchenden auf unsere Angebote aufmerksam geworden sind, hat sich nicht wesentlich verändert.

Wohnort

	2013	2014
Dormitz	5	<5
Ebermannstadt	29	32
Effeltrich	6	<5
Eggolsheim	19	19
Egloffstein	<5	5
Forchheim	217	172
Gößweinstein	10	9
Gräfenberg	20	18
Hallerndorf	17	14
Hausen	21	22
Heroldsbach	29	39
Hetzles	<5	5
Hiltoltstein	9	14
Igensdorf	13	15
Kirchehrenbach	<5	<5
Kleinsendelbach	<5	<5
Kunreuth	<5	5
Langensendelbach	8	13
Leutenbach	9	<5
Neunkirchen	28	24
Obertrubach	8	6
Pinzberg	6	5
Poxdorf	10	6
Pretzfeld	20	20
Unterleinleiter	<5	<5
Weilersbach	12	10
Weißenohe	<5	<5
Wiesenthau	10	5
Wiesental	5	12
Altendorf	0	3
Bamberg	15	4
Burgebrach	1	1
Coburg	0	1
Erlangen	1	0
Feucht	0	1
Fürth	0	1
Hirschaid	0	1
Pegnitz	1	0
Strullendorf	0	1
Unbekannt	5	8



Herkunft der Ratsuchenden

Ein Merkmal, das uns jedes Jahr wichtig ist, ist der Herkunftsort der Ratsuchenden. Wir haben neben den Werten für die Stadt Forchheim wiederum auch die Werte für die anderen Städte / Gemeinden / Verwaltungsgemeinschaften genannt. Die Gemeinden, aus denen weniger als fünf Ratsuchende zu uns kommen, haben wir wieder aus Anonymitätsgründen nur mit der Bezeichnung < 5 angeführt.

Die Anmeldezahl aus dem Stadtgebiet Forchheim hat sich verringert, während die Nachfrage / Inanspruchnahme aus den Gemeinden des Landkreises gestiegen ist. Diese Zahlen legen die Vermutung nahe, dass die Entfernung innerhalb des Landkreises zum Standort der Beratungsstelle in Forchheim als Kriterium für die Inanspruchnahme unseres Dienstes an Bedeutung verloren hat.

Außensprechstunden

Mit den Verwaltungsgemeinschaften Gößweinstein und Gräfenberg wurde bereits vor mehreren Jahren der Versuch gestartet, Beratung in gemeindlichen Räumen im Ort anzubieten. Mithilfe der beiden Bürgermeister wurde der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle je ein kostenfreier Raum für die Beratung zur Verfügung gestellt. Beide Bürgermeister haben dieses Angebot vor Ort in den Mitteilungen der Verwaltungsgemeinschaften mehrmals bekannt gemacht. Auch wird den Familien dieser Verwaltungsgemeinschaften bei der Anmeldung in der Beratungsstelle der Hinweis gegeben, dass es möglich sei, die Beratung vor Ort durchzuführen. Seit 2014 haben wir auch in Neunkirchen, in der Sozialstation der Caritas, die Möglichkeit Außensprechstunden anzubieten.

Ratsuchende außerhalb des Landkreises

Die Ratsuchenden, die außerhalb des Landkreises wohnen und das Hilfsangebot der Beratungsstelle in Anspruch genommen haben, betrafen ausnahmslos Notfälle und Urlaubsvertretungen des Projekts „Mini-Mumm – Babys besser verstehen“.

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

(Beratungsanlass aus der Sicht der Ratsuchenden, Mehrfachnennung möglich)

	2013 Gesamt	2014 Gesamt
Allgemeine Erziehungsfragen	29	23
Entwicklungsauffälligkeiten	23	13
Auffälligkeiten im Körperbereich / Psychosomatik	29	10
Beziehungsprobleme	248	204
Sozialverhalten	103	86
Trennung / Scheidung	163	164
Gefühle / Affekte	73	46
Schul- / Ausbildungsprobleme	53	49
Gewalt	19	20
Suchtprobleme bei Kindern / Jugendlichen	4	9
Besondere Belastungssituationen	87	67
Frühe Hilfen / Schreibabyberatung	53	68
Finanzielle Probleme	4	3
Sexueller Missbrauch	Nicht erfasst	1

Die beiden Bereiche „Beziehungsprobleme“ und „Trennung / Scheidung“ haben sich in den letzten Jahren zu den wichtigsten Anmeldegründen entwickelt.

Im Berichtsjahr ergab sich bei den Beratungsgründen, die den Bereich „Frühe Hilfen / Schreibabyberatung“ und den Bereich „Suchtprobleme bei Kindern / Jugendlichen“ betreffen, ein deutlicher Anstieg.

Die Entwicklung in den letzten Jahren bestätigt, dass es wichtig war, das Angebot „Mini-Mumm – Babys besser verstehen“ zu konzipieren.

Ob die genannte Veränderung beim Anmeldegrund „Suchtprobleme bei Kindern / Jugendlichen“ eher ein Zufallsergebnis ist und sich mit den üblichen Schwankungen erklären lässt oder daraus eine Tendenz zu entnehmen ist, bleibt abzuwarten.

6. Angaben über geleistete Beratungstätigkeit nach KJHG

Klientenbezogene Leistungen (in Stunden)

Diagnostik (§ 28)	2013	2014
	77	42

Beratung / Behandlung / Therapie einzeln (§ 28)	2013	2014
Kinder	187	104
Jugendliche	143	113
Eltern bzw. Elternteil	1310	922
Junge Erwachsene	46	35
Familien / Teilfamilien	840	544
Nicht familiäre Bezugspersonen	39	24
Helferkonferenzen	122	74

Beratung / Behandlung / Therapie in Gruppen (§ 28)	2013	2014
Kinder	204	115

Arbeit nach § 17 und § 18	2013	2014
Partnerschaftsfragen (§ 17.1)	202	331
Trennung und Scheidung (§ 17.2)	219	222
Umgangsanbahnung (§ 18)	406	458

Arbeit nach § 17 und § 18

Deutlich angestiegen ist die Arbeit nach § 17.1 (Eheberatungen). Nicht immer liegt der Grund für eine Scheidung darin, dass man sich nicht mehr liebt: Manche Paare sind den immer weiter wachsenden Herausforderungen in ihrem Alltag nicht gewachsen, andere kämpfen mit psychischen Problemen und verschließen sich vor den Menschen, die ihnen am meisten bedeuten. Die Gründe für eine Scheidung sind ziemlich vielfältig. Doch es muss gar nicht erst so weit kommen. Ehekrisen sollten nach Möglichkeit von den Betroffenen abgewendet werden, indem diese Probleme ansprechen und gemeinsam eine Lösung finden. Als Voraussetzung für eine solche Eheberatung gilt allerdings, dass sich beide Eheleute auf eine solche Beratung einlassen.

Während im Jahr 2012 für die Umgangsanbahnung 331 und in 2013 wiederum 406 Tätigkeitseinheiten erbracht wurden, ist diese Zahl im Jahr 2014 auf 458 Tätigkeitseinheiten angestiegen. Dies entspricht in den letzten vier Jahren einer Steigerung von 350 %. Diese Zahlen machen deutlich, dass die Beratungsstelle immer stärker bei allen Themen, die in Zusammenhang

mit Trennung und Scheidung stehen, in Anspruch genommen wird.

Weitere klientenbezogene Leistungen

Sonstiges	2013	2014
Zahl der gutachterlichen Tätigkeiten und schriftlichen Stellungnahmen	29	17
Zahl der Außenkontakte (z. B. Hausbesuche, Besuche bei Kindergärten, Lehrern, Dienststellen etc.)	106	65

Zahl der Außenkontakte

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Außenkontakte, das sind Hausbesuche, Gespräche in den Außenstellen, Besuche in Kindergärten, Schulen etc., verringert. Seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle besteht weiterhin das Angebot im Bedarfsfalle Außenkontakte durchzuführen.

Leistungsgruppen der Fallarbeit

Fallzuordnung	2013 Gesamt	2014 Gesamt
§ 8a extern	6	6
§ 8a intern	0	0
§ 16	0	2
§ 17	12	16
§ 18	11	32
§ 28	426	380
§ 17 / 28	58	48
§ 18 / § 28	34	27
§ 35a	0	0
§ 36	0	0
§ 41	1	1

Abgeschlossene Fälle

Anzahl der Gesprächskontakte pro Fall

	2013	2014
1-3 Termine	302	247
4-10 Termine	131	97
11-20 Termine	32	32
> 20 Termine	8	17

Anzahl der Gesprächskontakte pro Fall

Die Zahlen belegen einen neuen Trend hin zu vermehrten Gesprächskontakten pro Fall. So kam weniger als die Hälfte aller Ratsuchenden mit drei oder weniger Beratungsgesprächen zurecht. Viele Ratsuchende nutzen die Erziehungsberatungsstelle als niederschwelliges Angebot. Dabei suchen sie in den Gesprächen mit den Beraterinnen und Beratern Sicherheit für ihr eigenes Handeln. Oft werden auch nur kurze Informationen zu Erziehungsfragen oder zum Verhalten des Kindes in der Kindertagesstätte oder Schule benötigt. Häufig handelt es sich bei diesen kurzen Gesprächskontakten auch um Informationsgespräche, die mit einer beabsichtigten Scheidung in Zusammenhang stehen. Insbesondere rechtliche Fragen, wie die zukünftige Ausgestaltung des Sorge- und Umgangsrechts stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Zahl der längerfristigen Beratungen hat sich erhöht. Hier handelt es sich häufig um die zeitaufwendigen Beratungen, die wir auf Wunsch des Familiengerichtes, des Amtes für Jugend und Familie oder manchmal auch der Eltern als Umgangsanhörung / begleiteten Umgang nach §18 SGB VIII durchführen.

Art der Beendigung

	2013	2014
Abbruch: Berater beendet vorzeitig	0	1
Abbruch: Klient beendet vorzeitig	16	11
Beendigung wegen Wechsel Zuständigkeit	12	11
Beendigung wegen Erreich. der Altersgrenze	0	1
Fallrelevante Person verstorben	0	0
Leistung abgeschlossen, aber Verstärkung der Problemsituation	2	1
Leistung abgeschlossen, derzeit kein weiterer Hilfebedarf	428	344
Leistung abgeschlossen, keine Veränderung der Problemlage	3	12
Leistung abgeschlossen, weiterhin reduzierter Hilfebedarf	5	7
Letzter Kontakt vor mehr als 6 Monaten	7	3
Strafvollzug	0	0

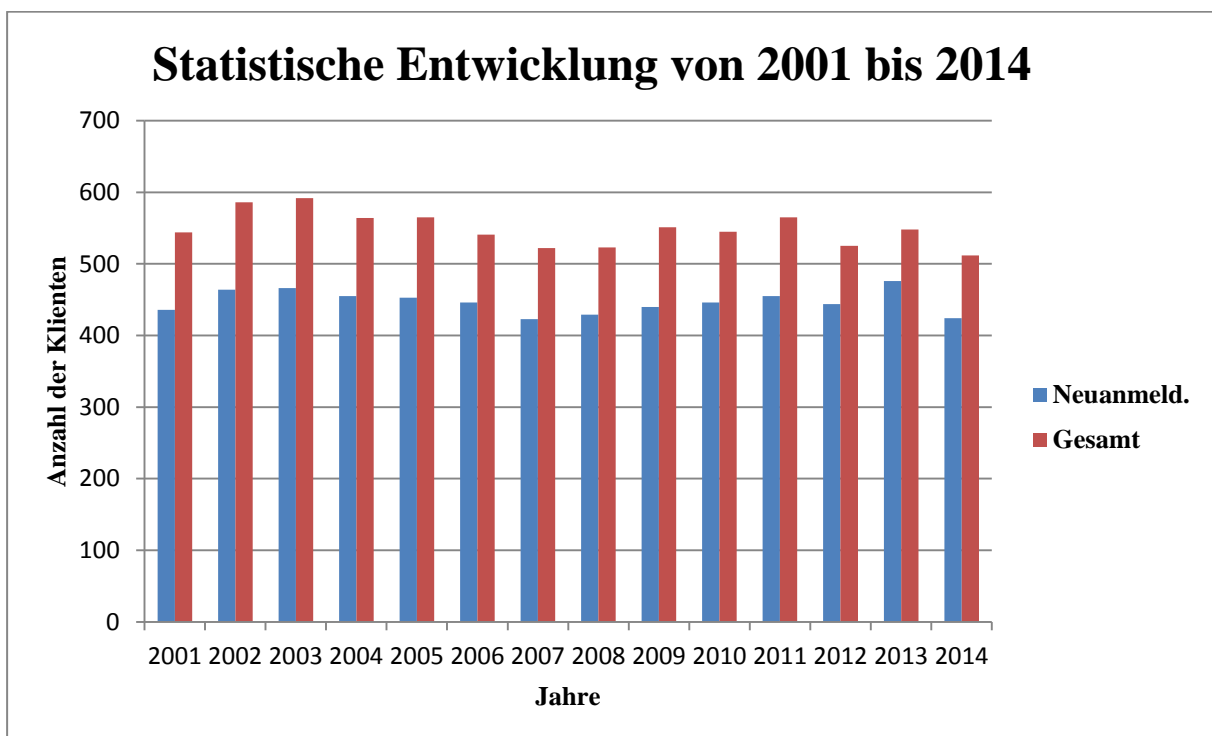
Art der Beendigung

Die hohe Zahl bei dem Kriterium „Leistung abgeschlossen, derzeit kein weiterer Hilfebedarf“ weist darauf hin, dass sowohl die übernommenen Fälle aus 2013 als auch die meisten Fälle in 2014 soweit abgeschlossen werden konnten, dass zum Zeitpunkt der Beendigung kein weiterer Hilfebedarf zu erkennen war.

Deutlich gestiegen ist die Zahl bei dem Kriterium „Leistung abgeschlossen, keine Veränderung der Problemlage“. Es handelt sich hier fast ausschließlich um Umgangsanhörungen bzw. Begleitete Umgänge, die zu keiner tragfähigen Umgangsvereinbarung oder Verselbstständigung und Intensivierung des Umgangskontakts geführt haben. Der Begleitete Umgang setzt ein hohes Maß an Eigenmotivation und Kooperations- wie auch Beratungsbereitschaft beider Eltern voraus, gerade auch in der Folgezeit. Er hat das Ziel der Anbahnung eines eigenverantwortlichen Umgangs oder auch das Ergebnis, dass ein solcher nicht empfohlen werden kann. In allen o.g. Fällen waren die Eigenmotivation und Kooperationsbereitschaft der Eltern so gering, dass die von uns gesteuerte Umgangsanhörung zu keiner Veränderung der Problemlage führen konnte.

Statistische Entwicklung von 2001 bis 2014

Landkreis Forchheim							
Jahr	Einwohner	Kinder	Geburten	Ehen	Scheidungen	Neuanmeld.	Gesamt
2001	112.836	24.493	1.055	520	205	436	544
2002	113.331	24.305	1.049	573	243	464	586
2003	113.258	23.967	976	539	252	466	592
2004	113.447	23.542	965	501	266	455	564
2005	113.543	23.160	919	574	263	453	565
2006	113.397	22.543	925	558	190	446	541
2007	113.389	22.027	908	551	173	423	522
2008	113.289	21.483	927	561	252	429	523
2009	113.236	20.982	889	578	299	440	551
2010	113.001	20.312	885	588	244	446	545
2011	113.207	19.939	848	563	259	455	565
2012	112.985	23.736	953	556	217	444	525
2013	113.424	23.319	947	584	230	476	548
2014						424	512



Anmerkungen zur Arbeit mit Ratsuchenden

Die fachliche Vorgehensweise wurde wie in den Vorjahren fortgeführt. Die Gesamtausrichtung ist weiterhin familientherapeutisch orientiert. Nach dem Erstgespräch bieten wir je nach Bedarf unterschiedliche Unterstützung an, falls nötig und organisatorisch möglich auch mehrere verschiedene therapeutische oder fördernde Hilfen.

**Fortführen der
fachlichen
Vorgehensweise**

Darüber hinaus wird therapeutische Arbeit in Gruppen angeboten. Allerdings ist dies nur in begrenztem Rahmen möglich. Voraussetzung für sinnvolle Gruppenarbeit ist, dass mehrere Personen zur gleichen Zeit die gleiche therapeutische Hilfestellung benötigen.

Arbeit in Gruppen

Sehr zeitaufwendig sind die Trennungs- und Scheidungsberatungen. Dabei geht es nicht um eine Einschätzung, welcher Elternteil besser für das Sorgerecht geeignet ist, sondern um die Erarbeitung eines gemeinsamen Konzepts zur Erhaltung und / oder Stärkung der elterlichen Kompetenzen mit Blick auf das Wohlergehen der Kinder nach Trennung der Eltern. Die Schwierigkeit dieser Arbeit wird unmittelbar klar, wenn man sich verdeutlicht, was das Ziel dabei ist: Paare, die sich als Partner trennen und wenig gemeinsame Basis haben, sollen als Eltern weiterhin gemeinsame Vereinbarungen im Interesse der Kinder treffen.

**Beratung bei
Trennung und
Scheidung**

Ebenfalls zeitaufwendig sind die Beratungen, die wir auf Wunsch des Familiengerichtes, des Amtes für Jugend und Familie oder manchmal auch der Eltern als Umgangsanhörung / begleiteten Umgang nach § 18 SGB VIII durchführen. Diese Hilfe wird erforderlich, wenn Eltern, die in Trennung / Scheidung leben, ohne Hilfe von außen nicht in der Lage sind, den Kindern konfliktfrei den Kontakt zum anderen Elternteil zu ermöglichen. Trotzdem „rentieren“ sich diese Angebote im Interesse der Kinder.

**Begleiteter
Umgang**

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Das fachliche Konzept der Erziehungsberatungsstelle wird jährlich an mehreren Konzepttagen teamintern überprüft und fortgeschrieben. Nach außen erfolgt die Überprüfung auf Leitungsebene durch regelmäßige Kontakte mit der Leitungs- und der Mitarbeiterebene des Amtes für Jugend und Familie, d. h. mit dem öffentlichen Träger. Außerdem besteht institutionalisierte Mitarbeit in den entsprechenden Gremien des Landkreises (JHA und Arbeitskreise).

Mindestens zwei jährliche Treffen der Leiter der Erziehungsberatungsstellen der Erzdiözese, zwei jährliche Treffen der oberfränkischen Beratungsstellen sowie die Mitarbeit im Forum Beratungsdienste des Landesverbandes katholischer Einrichtungen (LVKE) ermöglichen eine Qualifizierung unseres fachlichen Konzeptes.

Die Qualitätssicherung und Qualifizierung unseres Angebotes auf der fachlich-inhaltlichen Ebene wird garantiert durch Fallbesprechungen im wöchentlichen, für die Mitarbeiter verbindlichen Fachteam, durch regelmäßige Supervision für das Gesamtteam bei einer Außen-Supervisorin und nach Bedarf durch Einzelsupervision bei entsprechenden Fach-Supervisoren.

Weiter wird die Qualität durch entsprechende teaminterne Fortbildung sowie durch externe Fortbildung gesichert. Im Berichtsjahr erfolgten externe Fortbildungen durch Teilnahme an folgenden Veranstaltungen:

Hilfe für Kinder aus Hochkonflikt-Familien	2 AT
Videogestützte Eltern-Kind-Interaktionsdiagnostik (für Kindergartenkinder)	1 AT
Postpartale Angststörung und Depression	2 AT
Lösungsorientierte Familienberatung	2 AT
Beratungsarbeit mit Hochstrittigen Eltern	6 AT
Familienmediation	8 AT
„Hilfe mein Kind pubertiert“	3 AT
Glücksmomente und Stolpersteine in Paarbeziehungen	1 AT
Depression in der Familie	1 AT
Embodiment	1 AT
Therapeutisches Zaubern	3 AT
Psychisch kranke Eltern: „Ist das noch normal?“	2 AT
Fachtag „Achtsamkeit“	1 AT
Fachtag „Vernetzung bei psychisch kranken Familien“	2 AT

Die Evaluation von Einzelfällen erfolgt laufend sowie zusammenfassend am Ende jeder Einzelfallberatung. Eine explizite Evaluation der Einzelfallberatung durch Befragung mittels Fragebogen erfolgt in größerem Zeitabstand und ist zurzeit in Planung. Eine Bewertung einzelfallübergreifender Tätigkeiten wird bei jedem Konzepttag vorgenommen.

8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk

Vorbeugen ist besser als heilen (und meist auch billiger). Diese alte Volksweisheit zitieren wir an dieser Stelle seit Jahren. Auch der Jugendhilfeplan für unseren Landkreis sieht diese Notwendigkeit und fordert neben Qualitätssicherung bzw. Verbesserung und Vernetzung deutlich die Priorität von Prävention. Zu Recht hat deswegen das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung in der Fortschreibung des Jugendprogrammes von 1986 für alle Beratungsstellen in Bayern verbindlich gefordert, genügend präventive Maßnahmen anzubieten, ausgerichtet auf die jeweilige örtliche Situation. Diese Sichtweise wird seit Langem auch in unserer Beratungsstelle vertreten. Aus unserer Sicht sind die beiden Aufgaben Einzelfallarbeit und einzelfallübergreifende präventive Tätigkeiten sogar gleichwertig. Der Großteil unserer Angebote ist bereits länger bekannt, sodass wir uns dafür eine nähere Beschreibung ersparen und die Tätigkeiten nur statistisch aufführen.

Im Jahr 2014 führten wir an insgesamt 19 Terminen in Kindergärten, Kinderkrippen, Schulen und anderen Einrichtungen Elternabende, Vorträge und Gesprächskreise zu verschiedenen Themen durch. Wie eingangs erwähnt, haben wir unser Vorhaben weitergeführt, präventive, niederschwellige Angebote vor Ort in den Kindergärten anzubieten. Unser Ziel dabei ist es, die Aufgaben und die Angebote der Beratungsstelle zur Unterstützung der Erziehung in der Familie mit den neuen Aufgaben der Kindertagesstätten zu vernetzen, die Erzieherinnen bei diesen neuen Aufgaben zu unterstützen und gemeinsam dem Ziel näher zu kommen, in den Kindertagesstätten langfristig Anlaufstellen für Familien zu bieten.

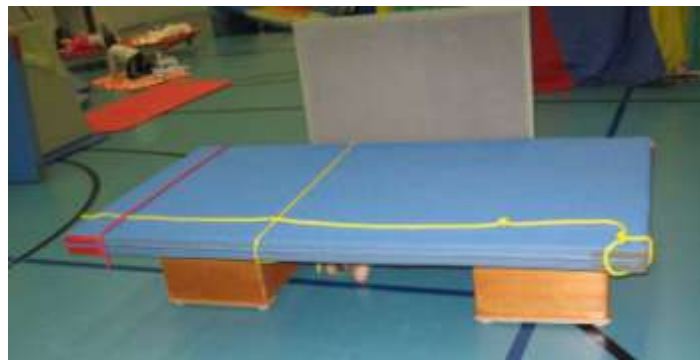
**Vorbeugen ist
besser als heilen**

**Informations-
angebote,
Vorträge,
Gesprächs-
abende,
Elterntraining**

Kinder in Bewegung

„Kinder in Bewegung“ als prozessorientierte psychomotorische Gruppenarbeit wurde wie in jedem Winterhalbjahr in einer Gruppe für Kinder zwischen fünf und acht Jahren angeboten.

Im Herbst 2014 haben wir wieder eine neue Psychomotorikgruppe für Vorschul- und Erstklasskinder gestartet, die noch bis zu den Osterferien 2015 dauert. Acht Kinder nehmen an dieser Gruppe teil und werden von einer weiblichen und einer männlichen Fachkraft begleitet. Der Vorteil der Anbindung an die Beratungsstelle liegt u. a. darin, dass je nach Wunsch und Bedarf begleitende Familienberatung möglich ist, was besonders hilfreich ist, wenn Kinder durch ihre „Symptome“ aufzeigen, dass Veränderung auch in der Familie notwendig ist. Durchgeführt wurde diese Gruppe von Diplom-Sozialpädagogin Andrea Dietz-Ernst und dem Diplom-Sozialpädagogen und Ergotherapeuten Johannes Scheible.

**Gruppe für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern**

Im Rahmen unserer präventiven Maßnahmen führten wir im Berichtsjahr wieder eine Gruppe für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern durch. Diese Art von Gruppe ist ein Angebot für Kinder zwischen sieben und elf Jahren und wurde an elf Nachmittagen durchgeführt. Parallel dazu fanden zwei begleitende Elternabende statt.

Die Durchführung und Leitung dieser Gruppe lag in den Händen von Diplom-Sozialpädagogin Isabel Reckmann und Diplom-Sozialpädagogen Helmut Maier.

Regelmäßig einmal monatlich wurde in den Gruppenräumen des Caritasverbandes ein Eltern-Café angeboten. Ziel dieses offenen Angebotes ist es, dass Eltern einander kennenlernen, in entspannter Atmosphäre Kontakte knüpfen und Erfahrungen austauschen können. Für ein kostenfreies Frühstück ist gesorgt.

Eltern-Café

Eltern können sich bei den anwesenden pädagogischen Fachkräften Rat und Hilfe holen. In der Regel kommen zwischen 4 - 6 Teilnehmerinnen mit ihren Kindern zu diesem sehr niederschweligen Angebot. Einmal im Quartal wird in der Gruppe ein spezifisches Thema besprochen. Hierbei geht es um Themen wie Kurantrag, Hilfen für Schwangere, gesunde Kinderernährung, Kinderbücher etc. Einige Eltern, die daran teilnahmen, sind schon seit drei Jahren dabei, andere kamen neu dazu. Aus fachlicher Sicht ist dieses Angebot eine sehr sinnvolle Ergänzung zur beraterischen Tätigkeit der Erziehungsberatungsstelle. Die Eltern haben sehr niederschwellig Kontakt mit der Beratungsstelle und einige nutzen die Chance und nehmen das Angebot einer Einzelberatung in der Erziehungsberatungsstelle gerne an. Im Jahr 2014 gab es zwei erfreuliche Neuerungen. Seit April 2014 ist Frau Tanja Kipka, Dipl. Sozialpädagogin der Erziehungsberatungsstelle, als zusätzliche Fachkraft im Eltern-Café. Mit ihrer speziellen Ausbildung als Eltern-, Säuglings-, Kleinkindberaterin ist sie eine große Bereicherung. Außerdem ist das Eltern-Café im Dezember 2014 in das Haus Barbara umgezogen und hat nun dort sehr gemütliche Räume zur Verfügung.

Frau Reckmann und Frau Kipka bedanken sich auf diesem Weg bei der Bäckerei Wölker für die jahrelangen und großzügigen Brötchenspenden und bei der Firma Denn´s Bioladen für die Saftspenden!

Da das gemeinsame Erleben in Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil häufig zu kurz kommt, organisierten wir drei Freizeitaktivitäten für Familien. Ziel war es, zusammen Freizeit aktiv zu gestalten, Anregungen für das Familienleben zu bekommen, aus der Isolation herauszukommen und ein soziales Netz zu knüpfen.

Diese Veranstaltungen reichten vom Besuch eines Erlebnisbauernhofes bis zu „Spannende Spiele–slackline–Schmugler & Co.“ Sie fanden jeweils am Freitag- bzw. Samstagnachmittag statt. Die Teilnehmerzahl lag zwischen 10

Familien-aktionen

Kooperation mit dem Sozial-psychiatrischen Dienst „Insel“

und 20 Personen. Dieses Angebot möchten wir 2015 fortsetzen. Ansprechpartnerin im Team der Beratungsstelle ist Frau Dietz-Ernst. Zum ersten Mal organisierten „Insel“ und Erziehungsberatungsstelle zum „Tag der seelischen Gesundheit“ in Forchheim ein Filmangebot für Familien mit Kindern: „Übergeschnappt – Bonnies verrückte Welt“. Ca. 25 Personen (auch viele Lehrerinnen und Erzieherinnen) diskutierten anschließend engagiert über seelische Belastungen und Hilfsmöglichkeiten. Es ist wichtig, Kinder von psychisch belasteten Eltern aufzuklären, denn Klarheit hilft Kindern, auffälliges elterliches Verhalten besser einzuordnen und nicht auf sich zu beziehen.

Projekt Familienpaten

Die Erziehungsberatungsstelle Forchheim hat im Jahr 2014 ein neues Angebot angestoßen. Das Projekt „Netzwerk Familienpaten in Bayern“ wurde von vier namhaften Kooperationspartnern, dem Deutschen Kinderschutzbund, Landesverband Bayern e.V., dem Bayerischen Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V., dem Landesverband Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V. und dem Zentrum aktiver Bürger (Dezember 2009 bis Juni 2012) entwickelt. Ziel dieser gemeinsamen Arbeit ist der Aufbau von Familienpatenschaften - nachhaltig und flächendeckend in ganz Bayern (inzwischen gibt es 50 Standorte).

Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und wissenschaftlich evaluiert durch das Institut für Familienforschung der Univ. Bamberg (ifb).

Seit Beginn des Projektes konnten bereits acht Ehrenamtliche gewonnen werden, die im Januar 2015 mit ihrer sechstägigen Ausbildung starteten. Diese Ausbildung wird von der Diplom-Sozialpädagogin Isabel Reckmann nach dem Konzept und den Standards des Netzwerkes angeboten. Ziel der Familienpatenschaften ist es, Familien zu unterstützen und schwierige Lebens- und Übergangssituationen besser zu meistern. Dieses Präventionsangebot setzt früh an, bevor die Herausforderungen zu groß werden. Die Hilfe ist unbürokratisch und schnell organisierbar, zeitlich begrenzt, freiwillig und kostenfrei.

Die Familienpaten/innen sind Ehrenamtliche, die zwei Stunden wöchentlich zur Verfügung stellen und andere Familien unterstützen wollen. Nach der Schulung können sie passenden Familien zugewiesen werden und dort einmal wöchentlich bis zu einem halben Jahr die Familie bei ihren Anliegen unterstützen.

Die Ansprechpartnerin und Koordinatorin (Diplom-Sozialpädagogin Isabel Reckmann) nimmt den ersten Kontakt zu den Familien auf, klärt den Hilfebedarf, plant die Einsätze und steht für die Ausbildung, Begleitung und Supervision der Familienpaten zur Verfügung.

Öffentlichkeitsarbeit / Gremienarbeit

Die Beratungsstelle war weiterhin im Jugendhilfeausschuss und in den Arbeitskreisen 23 und 45 der Jugendhilfeplanung vertreten (sechs Termine).

Die Mitarbeit im Arbeitskreis Trennung / Scheidung, einem Kreis aus Fachleuten der Jugendhilfe, des Familiengerichtes, Anwaltschaft und Mediatoren wurde ebenfalls fortgeführt (zwei Termine).

Ebenso wurde die Mitarbeit im Arbeitskreis Frühe Hilfen weitergeführt (zwei Termine).

Weitergeführt wurde in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst „INSEL“ ein gemeinsames Projekt zur Unterstützung von Kindern mit einem psychisch belasteten Elternteil (drei Termine).

Die Mitarbeit im „Forchheimer Frauenforum“ und im Arbeitskreis „ADHS“ wurde mit jeweils zwei und drei Treffen weitergeführt.

Begonnen wurde die Mitarbeit im Netzwerk für Alleinerziehende (ein Termin) und im Arbeitskreis Familienpaten, einem Kreis für alle Koordinatoren der bayerischen Standorte für Familienpaten (zwei Termine).

Im Januar 2014 fand ein ca. zweistündiges Treffen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Jugend und Familie statt. Hierbei standen der gemeinsame Erfahrungsaustausch sowie die Möglichkeiten der gemeinsamen Zusammenarbeit im Vordergrund.

Die Mitarbeiterinnen für das Projekt „Mini-Mumm – Babys besser verstehen“, Frau Amerelli und Frau Kipka, haben im Berichtsjahr an vier Terminen mit unterschiedlichen Zielgruppen ihre Arbeit vorgestellt.

Das Angebot der „Schreibbabyberatung“ wurde in der Geburtsklinik und bei einem Treffen der Wellcome - Mitarbeiterinnen vorgestellt.

Es wurden Seminare zum Thema „Regulationsstörungen im Frühen Kindesalter“ für die Kollegen und Kolleginnen des Allgemeinen Sozialdienstes und die Psychologie-Studentinnen der Universität Bamberg angeboten.

**Jugendhilfe-
ausschuss
AK 23 , AK 45
Arbeitskreis
Trennung und
Scheidung**

Frühe Hilfen

**Kooperation mit
dem
Sozial-
psychiatrischem
Dienst**

**Frauenforum
AK „ADHS“**

Neu

**Treffen mit dem
Amt für Jugend
und Familie**

**Seminare
„Regulationsstö-
rungen im
frühen
Kindesalter“**

Zusammenarbeit und Dank

Sehr wichtig war wiederum die direkte Zusammenarbeit mit den Schulen, dem Schulpsychologischem Dienst, den Lehrerinnen und Lehrern, den Kinderärztinnen und Kinderärzten, den Erzieherinnen der Kindergärten und der Kinderhorte, den Nervenärztinnen und Nervenärzten, den Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und Jugendpsychiatern, dem Amt für und Familie, dem Gericht, der Kinderhilfe, der „Insel“ (SPDI), den niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, den Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeitern sowie den anderen Beratungsstellen im örtlichen Caritasverband. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Fachkräften der genannten Stellen für die gute Zusammenarbeit.



Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Forchheim

gefördert vom



Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Das Besondere zum Tag der seelischen Gesundheit in diesem Jahr:
Wir zeigen den Familienfilm **ÜBERGESCHNAPPT** – Bonnies verrückte Welt



„Fantasievoller, witziger Familienfilm, der schwere Themen angenehm leicht anpackt und dabei einen Hauch von Pippi Langstrumpf ausstrahlt.“ (DVD Magazin)

Wann: Freitag, 17.10.2014 um 16:00 Uhr, Einlass 15:45 Uhr
Wo: Adalbert-Stifter-Grund- und Mittelschule Bammersdorfer Straße 58, 91301 Forchheim
Wer: Erwachsene, Kinder ab 6 Jahre, besonders gut geeignet ab 8 Jahre

Für Kinder:
Bewegung, Spiel und Austausch zum Film im Bewegungsraum

Im Anschluss an den Film
ca. 17:45 - 18:30 Uhr

Für Erwachsene:
Information und Austausch zum Film im Schülercafé.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Sandra Böhm-Götz
09191/736296-0

Andrea Dietz-Ernst
09191/707240

„Eine Brücke über schwierige Zeiten“

Ehrenamtliche springen ein — Forchheim ist zertifizierter Standort des Netzwerks Familienpaten Bayern

VON STEFANIE HATTEL

Veränderte Familienstrukturen fordern neue Modelle des Zusammenlebens. So springen ehrenamtliche Paten ein, wenn die Familie weit verstreut lebt. Seit kurzem ist Forchheim auch zertifizierter Standort des Netzwerks Familienpaten Bayern. Gleich zwei Wohlfahrtsverbände, Caritas und Awo, vermitteln Freiwillige.

FORCHHEIM – Josephine S. wollte immer schon jung Mutter werden, und tatsächlich: Mit Mitte 20 ist sie Mutter zweier Söhne, zwei Jahre und acht Monate alt. Mit den Vätern der beiden hat es dagegen nicht geklappt. „Nur wegen der Kinder zusammenbleiben? Das wollte ich nicht“, sagt sie selbstbewusst und biegt mit dem Zwillingswagen in den Spielplatz ein.

Mit dem Vater des Älteren pflegt S. dennoch Kontakt. Zwei Mal die Woche nimmt er den Sohn zu sich. Auch die Großeltern kümmern sich. Der kleine Bruder aber hat bis auf die Mama bisher niemanden. Sein Vater wollte keine Verantwortung. „Ich wünschte, der Kleine hätte auch eine zweite Bezugsperson“, sagt S. „Am liebsten wäre mir eine Leih-Omi, die einmal die Woche auf ihn aufpasst oder mit ihm spazieren geht. Einfach, damit er neben seinem Bruder nicht zu kurz kommt.“

Wenn die Familie fehlt

Ein Babysitter komme für sie als Alleinerziehende nicht in Frage, schon finanziell nicht, sagt sie und steigt mit ihren Jungs ins Karussell. In ihrem Umfeld herumfragen, ist ebenfalls schwierig. Als Zugezogene fehlt ihr der familiäre Background.

Das Netzwerk für Mütter wie sie haben andere gestrickt. In Forchheim geht die Initiative der ehrenamtlichen Familienpaten auf die SPD zurück. Monika Streit brachte die Idee 2009 aus Erlangen mit, heute vermittelt sie Familienmitglieder auf Zeit im Auftrag der Awo und der Ehrenamtsinitiative des Bürgerzentrums Mehrgenerationenhaus, in enger Anbindung ans Fachpersonal und Sozialpädagogin Katja Franz.

Inzwischen hat sich der Freistaat der Sache angenommen. Netzwerk Familienpaten Bayern heißt die Dachorganisation in Trägerschaft des Bayerischen Sozialministeriums, das sich an vielen Standorten etabliert hat. Forchheim ist neu dazugekommen.

Träger vor Ort ist der Caritasverband. Hier knüpft Isabel Reckmann den Kontakt zu Ehrenamtlichen, die ein bis zwei Stunden pro Woche für



Leih-Omi gesucht: Josephine S. ist mit ihrem Baby und ihrem Zweijährigen auf dem Spielplatz. Die junge allein erziehende Mutter könnte manchmal Unterstützung brauchen. Foto: Stefanie Hattel

den Nachwuchs da sind. Wie genau sie sich in die Familie einbringen, klären Eltern und Pate untereinander. Das Netzwerk stellt nur eine Bedingung: Die Paten müssen sich zertifizieren lassen, in einer sechstägigen Schulung.

„Familien haben es schwer in unserer Gesellschaft“, sagt Isabel Reckmann, Projektkoordinatorin des Standorts Forchheim. Großeltern und andere Verwandte leben oft weit entfernt, Partnerschaften enden, Familie und Beruf sind immer noch schwer vereinbar und der finanzielle Rahmen ist meist eng gesteckt. Reckmann ist Sozialpädagogin bei der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung im Caritasverband Forchheim und coacht die Paten. Sie betont, „Es geht hier nicht um innerfamiliäre Krisen, sondern darum, Übergangsphasen mit zu überbrücken.“ Wenn das zweite Kind unterwegs ist und das Ältere

droht, zu kurz zu kommen, zum Beispiel. Wenn die Mutter freie Energien für eine berufliche Umschulung braucht und das Kind in der Schule schlechter wird. Oder wenn die Eltern auseinandergehen und die Kinder in der Schusslinie stehen.

Josephine S. kennt Reckmann aus dem Elterncafé. S. sei, wie die meisten anderen Eltern, keine, die in die Klientel des Jugendamts fallen würde. Die Eltern des Netzwerks seien keine Problemfälle. Ihre einzige Schwierigkeit liege darin, dass die Familie weit verstreut oder nicht mehr miteinander in Kontakt ist.

Ehrenamtliche zu finden, sei dennoch nicht leicht, sagt Awo-Geschäftsführerin Lisa Hoffmann. Sie beobachtet eine gewisse Scheu, in die Familien zu gehen. Für Ehrenämter, die „weniger nah am Menschen“ seien, wie den Bücherbasar, finde man leichter Freiwillige. Auch die Awo sucht

ab Herbst deshalb neue Interessenten.

Reckmann, die selbst alleinerziehend war, beruhigt: „Auch in so genannten intakten Familien kann vieles schief gehen. Und in nicht intakten vieles glücken.“ Ein Beispiel dafür ist Josephine S.. Aufgewachsen in den neuen Bundesländern, war sie selbst Krippenkind und hatte früh Bezugspersonen außerhalb der Familie. „Ich bin schnell selbstständig geworden“, sagt sie. Ihr Zweijähriger macht es ihr schon nach: Selbstsicher und ohne Mamas Hilfe klettert er die Hängeleiter hoch.

① Der neue Ausbildungskurs zum Familienpaten startet Ende Oktober. Interessenten wenden sich an Isabel Reckmann, Telefon (09191) 707240 oder isabel.reckmann@caritas-forchheim.de; weitere Infos unter www.familienpaten-bayern.de

Quelle: Nordbayerische Nachrichten für Forchheim und Ebermannstadt, 12. September 2014

Autorin: Stefanie Hattel